

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 12.

Winnenden, Donnerstag den 27. Januar

1887.

Waiblingen.

Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins.

In Ausführung eines Ausschussbeschlusses wird am

Lichtmessfeiertag, Mittwoch, den 2. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zur Post in Waiblingen eine Plenarversammlung des landwirtschaftlichen Vereins abgehalten werden. Auf die Tagesordnung sind gesetzt:

1) Vortrag des Herrn Oekonomierats Mühlhäuser in Weinsberg über den Weinbau und namentlich über die Mißgriffe bei der Weinbereitung, sowie über die Krankheiten des Weinstocks.

2) Vortrag des Herrn Schullehrers Sälzer in Bittensfeld über den Nutzen der landwirtschaftlichen Winterabendschulen. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Auch solche Nichtmitglieder, welche sich noch vor dem Beginn der Verhandlung bei dem Vereinssekretär zur Aufnahme anmelden, haben Zutritt.

Die Ausschussmitglieder werden ersucht, sich schon etwas vor 2 Uhr zu einer Besprechung einzufinden. Die H. Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden unter dem Anfügen bekannt machen, daß bei der Wichtigkeit der genannten Gegenstände die Verhandlungen wohl geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, und daher pünktliches Eintreffen geboten sei.

Den 10. Januar 1887.

Der Vorstand: Der Sekretär:
L h y m. G e l.

Winnenden.

Da bis Lichtmess die Pachtzeit der zwei Räume im alten Schulhause:
1) des früher Färber'schen Schullokals,
2) des früher Maushard'schen Schullokals
abläuft, so werden dieselben am
Samstag, den 29. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause aufs neue verpachtet,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Die Stiftungsplage.



Es sucht jemand unweit von
Winnenden oder in Win-
nenden selbst ein kleineres
Haus
mit Garten oder einigen Grund-
stücken zu kaufen.
Nähere Auskunft erteilt
die Redaktion ds. Bl.

Stenographie.

Dem Herrn Obertelegraphisten a. D.
Friedrich Schöber in Waiblingen
wird hiemit bezeugt, daß derselbe wäh-
rend seiner mehrjährigen Mitgliedschaft
im Gabelsberger Stenographen-Verein
zu Stuttgart diejenigen Kenntnisse und
praktischen Fähigkeiten in diesem System
sich angeeignet hat, welche erforderlich
sind, um die Stenographie mit Erfolg
lehren zu können.
Stuttgart, den 24. Januar 1887.
Der Vorstand des Gabelsberger
Stenographen-Vereins Stuttgart
W. Vader,
Registrator und Kammer-Stenograph.
Zur gest. Beteiligung an einem an-
fangs Februar d. J. hier zu
eröffnenden **Unterrichtskurs** und
Anmeldung bei der Redaktion d. Bl.
ladet ergebenst ein.
Winnenden, den 26. Januar 1887.
u 22 **Fr. Schöber.**

Winnenden.

S bis 9 Ctr.

Dehmd

hat zu verkaufen

A. Köstler.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am **Dienstag, den 1. Februar** aus
dem Stiftdale Abth. 4 Alterbau:
1 Eiche IV. Cl. 0,22 Fm., Fochensägholz: 16
St. II. Cl. 8,38 Fm., 6 St. III. Cl. 2,11 Fm.,
Am.: 2 eichene Rölller von 2 m Länge, 14 buch.
Scheiter, 31 dto. Prügel, 2 birken Prügel, 58
forchene Scheiter, 25 dto. Prügel, 11 Laubholzanzbruch, 1370 St. buchene
Wellen, 17 Loose forchene und gemischtes Reisig. — Gute Abfuhr.
Zusammentunft um 9 Uhr im Schlag bei der Eiseiche.

Revier Winnenden.

Fichtenstangen-Verkauf.



Am **Donnerstag, den 3. Februar** aus der
Winterhalde (bei Hertmannsweiler): 840 Verbstangen
(Bau-, Gerüst-, Werkstangen), 1320 Hopfenstangen I. und
II. Cl., 120 dto. III. Cl., Reisstangen: 1630 St. über
7 m, 2750 St. 5-7 m, 1470 St. 4-5 m, 1150 St.
3-4 m, 330 St. 2-3 m lang, ferner 6 Am. Nadel-
holzanzbruch.
Zusammentunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.



Am **Montag, den 31. Januar**, Vormittags
10 Uhr in der Hammer Schmiede bei der Bernhaldenmühle
aus Franzosensteg an der Winterlauterstraße: Am.
97 buch. Scheiter, 261 dto. Prügel und Klobholz, 5 dto.
Anbruch, 4480 buch. Wellen sammt Schlagraum.

Gummirtes Geldrollen-Papier

100-Mark-Rollen in	1-Mark-Stücken,
50- " " "	50-Pfennig-Stücken,
20- " " "	20- " " "
10- " " "	10- " " "
5- " " "	5- " " "

empfehl billigt die

E. Huss'sche Buchdruckerei
Winnenden.

Winnenden.

Neu eingetroffen!

Eine schöne Auswahl billiger
und feiner

Blumen
in's Haar, zu Hochzeiten
etc., empfiehlt

A. Greiner.

Lebens-Tropfen.

Erfinden und dargestellt durch den
Apoth. I. Kl. Dr. Gess, ein vorzügliches
Mittel (Antidot) gegen anhaltende Ner-
vosität, Migraine, Ohnmachten, habituellen
Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen,
Muskelsteifheit u. a. m. offerire ich allen
Nervenkranken zum Preise von Mk
3,00 per Flasche.

Alb. Wolfsky,
Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Versucht Ehrenbreitsteiner Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen
Blutarmuth, Bleichsucht etc.
Vollständig
natürliches Heilmittel.

Bei allen Kranken durchaus
sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens zehn
Flaschen überallhin in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz franco,
ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/4 Ltr.	3/4 Ltr.	1/2 Ltr.
60 Pf.	50 Pf.	40 Pf.

Alle näheren Auskünfte erteilt
sofort kostenlos

Max Ritter,

Brunnen-Verhandl. = Contor
Coblenz.

Winnenden.
**Hochzeits-
Einladung.**

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit, Freunde und Bekannte zu ihrer am **Samstag den 29. Januar** im Gasthof zum **Hirsch** hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:
Adolf Kalmbach.

Die Braut:
Karoline Hilt.

Der Hochzeitsvater:
Simon Kalmbach,
Wegger.

Die Hochzeitsmutter:
Joh. Hilt Wwe.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ebenfalls freundlichst ein
Bürkle z. Hirsch.

Winnenden.
Unterzeichneter verkauft heute
Donnerstag den 27. Januar
Vormittags 11 Uhr



zwei entbehrliche neu-
meltige
Kühe,

Scheden, Simmenthaler.
J. Wöhrle, Delmüller.

Ein Kinderschiebwägle
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Magenleiden,

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstossen, Erbrechen, Blähungen, Magentrampf, Mundgeruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmliden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandeln mit unschädlichen Mitteln auch brieflich.

Bremicker, pract. Arzt in Glarus,
(Schweiz.)

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!

Landesnachrichten.

Der eben aufgelöste Reichstag würde, wie bekannt, zum Herbst Neuwahlen notwendig gemacht haben, da dann die Legislaturperiode abgelaufen ist. Daraus hat sich nun vielfach die Annahme entwickelt, die Neuwahl würde einen Reichstag nur bis zum Herbst wählen, worauf dann die ordentlichen Wahlen erfolgen würden. Diese Annahme ist falsch. Durch die Reichstagsauflösung ist die Legislaturperiode, allerdings vorzeitig, geschlossen, und es wird nun ein neuer Reichstag und zwar wiederum auf drei Jahre gewählt. Das Mandat der Abgeordneten dauert vom Tage der Wahl an gerechnet drei Jahre.

Aalen, 21. Januar. Im Kanal des Königl. Güttenwerks Wasseralfingen wurde ein neugeborenes Kind aufgefunden, dem der Schädel einaeschlagen war. Die unnatürliche Mutter ist bis jetzt nicht bekannt.

Aus **Nietingen** bei Laupheim berichtet das D. Pbl.: Während am letzten Samstag Hr. Pfarrer B. die Pfarrmesse las, trat ein jägerartig gekleideter Mann mit umgehängtem, und wie sich nachher herausstellte, scharf geladenem Gewehr in die Kirche und ging raschen Schrittes auf den Hochaltar zu. Der Celebrant erkannte in ihm zu seinem nicht geringen Schrecken einen an Geistesstörung leidenden Ortsangehörigen; er bat die anwesenden Männer, denselben zu entfernen, was ihnen auch gelang. Von dem Schultze befragt, was ihn zu diesem Vorgehen

Inclusive der
7 Beiblätter
pro Februar-März
nur M. 2,34
bei allen Deutsch-
Post-Anstalten.

- Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:
- 1) „Von Nash und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
 - 2) „Illustrierte Modenzeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen, (monatlich),
 - 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren zc. — wöchentlich,
 - 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspap., Priorit., Anl., Loose zc. (wöchentlich),
 - 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich,
 - 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 Mal (monatlich),
 - 7) „Humoristisches Echo“ — (wöchentlich),
- erhalten die Abonnenten der Berliner

„Neueste Nachrichten“,

(täglich erscheinend).

Richtung: vollkommen unparteiisch.

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**

Die „Neueste Nachrichten“ enthalten:

- Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen.
 - Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
 - Eingehende Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
 - Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
 - Spannende Romane.
 - Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
 - Vollständiges Coursblatt. Lotterielisten.
 - Die amtliche Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.
- Probe-Nummern gratis und franko.

Inclusive der
7 Beiblätter
pro Februar-März
nur M. 2,34
bei allen Deutsch-
Post-Anstalten.

Winnenden.

Kouverte aller Art

als:

Geld-Kouverte, amtliche Kouverte, Geschäfts-Kouverte, kleinere Kouverte für den Privatgebrauch, Kouverte zu Visitenkarten,

sowie

alle Sorten Papiere,

und Trauer-Papier nebst Kouverten

hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

E. Huss, Buchdrucker.

Tagesberichte.

Berlin, 24. Jan. Der Erlaß des Pferde-Ausfuhrverbots wird in den nächsten Tagen erwartet.

Eine seltsame Erscheinung ist die Anwesenheit fast sämtlicher maßgebenden Finanzminister in Berlin. Die Offiziösen bemühen sich, glauben zu machen, daß diese Anwesenheit nicht mit Steuerfragen in Verbindung stünde. — Wer's glaubt, bezahle einen Thaler. Uebrigens muß die „Kreuz-Ztg.“ selbst bemerken: „Es ist anzunehmen, daß dem neuen Reichstage, falls er eine andere Gestalt erhalten sollte, bald eine Steuervorlage gemacht werden wird.“ (Fr. Ztg.)

Die Reise des badischen Finanzministers nach Berlin wird in einem Telegramm der „Hamb. Nachr.“ aus Stuttgart außer mit Eisenbahnverträgen zu erklären gesucht, damit, daß der Minister dem Fürsten Bismarck über die eventuelle Haltung der Einzelstaaten gegenüber der Heeresvorlage Rücksprache nehmen wolle. — In Wahrheit kommen die Finanzminister nach Berlin, um die neuen Steuerprojekte vorzubereiten, welche je nach dem Ausfall der Neuwahlen dem Reichstage vorgelegt werden sollen. (Fr. Z.)

Hausverkauf.



In der Nähe von Winnenden ist ein Haus mit oder ohne Scheuer dem Verkauf ausgelegt. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Winnenden.
Es wird eine Stelle für einen
Burschen

von 15 Jahren bei einem Bauern oder in einem sonstigen Geschäft gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Stellegefuch.

Ein wohlherzogenes Mädchen von 15 Jahren sucht auf Lichtmess eine Stelle.
Näheres sagt die Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Derjenige, welcher vom 22. auf 23. ds. Mts. auf dem See von Hr. Bierbrauer **Vindel** Spreuer gestreut hat, wird ersucht, seinen **Teppich** abzuholen bei Seerinspektor **Ruoff**.

Das größte
Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pfg. und 2. Ab, Prima Ganzdaunen 2 Mk 50 S.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Waare wird umgetauscht.



Schuhfett Marke Büffelhaut, bewährtestes Lederconservativmittel, macht Stiefel wasserdicht, weich und dauerhaft beim Wischen sofort wieder Glanz. Auch für Fuhrgeschirr etc. vorzüglich. Nur echt in Büchsen m. nebliger Schutzmarke, 1/5 & 20 S, 1/2 & 40 S, in den meisten Handlungen. En-gros bei **G. Haefner, Stuttgart.**

Trunksucht

beseitigt mit und ohne Wissen, Spezialist **Farrer-Gallati, Glarus (Schweiz.)** Garantie! Unschädliche Mittel. Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Zeitungsnachrichten zufolge ist in Aussicht genommen, daß der neue deutsche Reichstag schon am 8. März zusammentreten soll, so daß also sowohl die Erledigung der Heeresvorlage wie die Feststellung des Reichshaushaltsetats bis zum 1. April zu ermöglichen wäre.

Die Meinung, daß es zunächst an Frankreich sei zu beweisen, daß es keine kriegerischen Absichten hege, findet sich nicht nur in Deutschland, sondern auch jenseits des Kanals. Die Londoner „Morning Post“ meint: Wenn Frankreich wirklich friedliche Absichten habe, wie seine Leiter und seine Presse vorgeben, so könnte es Europa leicht einen unverkennbaren Beweis hierfür geben. Friedliche Erklärungen allein hätten keinen praktischen Nutzen, wenn große Opfer gebracht würden, um ganze Armeekorps zu Versuchszwecken zu mobilisieren, wenn jedes Arsenal, jede Fabrik Tag und Nacht an Reperiergewehren arbeite, wenn hölzerne Baracken an der deutschen Grenze gebaut, die Festungen mit Explosivgranaten versehen würden. Falls Frankreich aufrichtig den Frieden wünsche, so sei es die erste Pflicht seiner Regierung, diese Kriegsvorbereitungen hinauszuschieben, welche notwendig den Argwohn und das Mißtrauen in jeder europäischen Hauptstadt erwecken müssen.

Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Corr.“ sollen die Londoner Regierungskreise die Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mit Unruhe verfolgen, da die Zuspitzung dieses

Verhältnisses England als Bürgen der Neutralität Belgiens nötigen könnte, weitgehende militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Daher herrsche lebhafteste Thätigkeit im Kriegs- und Marineministerium und es seien alle Vorbereitungen getroffen, um gegebenen Falles die Land- und Seestreitkräfte in kürzester Frist auf den Kriegsfuß zu setzen. Im Frühjahr würden große Manöver zu Land und zur See stattfinden.

— Einen eigentümlichen mit Lebensgefahr verbundenen Unfall hatte in der vergangenen Nacht der Berliner Bäckermeister L. Als derselbe gegen 12 Uhr plötzlich erwachte, verspürte er in der Brust heftige Schmerzen und gewahrte endlich zu seinem großen Schrecken, daß er im Schlaf sein ganzes Gebiß verschluckt hatte. Er begab sich schleunigst in das katholische St. Hedwigs-Krankenhaus in der Hamburgerstraße, woselbst es dem du jour habenden Arzt nach stundenlangen Bemühungen endlich gelang, das Gebiß wieder herauszuziehen. Nur der unverzagten Geduld des operierenden noch jungen Arztes ist der glückliche Verlauf des Unfalls zuzuschreiben.

— Gefältschte Lotterie-Loose sind der neueste Schwindel, der soeben in Hamburg entdeckt wurde. Mehrere sächsische Loose, auf welche Gewinne gefallen waren, wurden nämlich von Amerika aus an Hamburger Bankhäuser als Zahlung übersandt. Die Fälschung, welche in einer Veränderung der Nummern besteht, ist so geschickt ausgeführt, daß selbst gewiegte Sachverständige sich von derselben haben täuschen lassen. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist die Fälschung in Sachsen vorgenommen worden.

Bremen, 22. Jan. Laut einem Telegramm aus Sanghai hörte der englische Dampfer Repaul bei der Einfahrt in den Whangpo ein chinesisches Kriegsschiff in den Grund. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet, 80 Personen werden vermißt. An Bord des Repaul ist Niemand verlegt.

— Von der deutschen Westgrenze gehen einigermaßen bedenkliche Nachrichten über gewisse Vorkehrungen in den benachbarten französischen Bezirken ein. Es soll sich die französische Regierung mit der Absicht tragen, Militärbaracken an der deutschen Grenze zu errichten; Holzhändler aus Frankreich haben in den letzten Tagen in Zabern, Romansweiler und im Breuschthal bedeutende Ankäufe von Balken und Brettern gemacht. Mit der Eisenbahn gingen von Romansweiler fünf Wagen mit Holz nach Nancy und vier nach Verdun ab, auch in Mosheim und Obernheim haben gleiche Wagenverladungen stattgefunden. Es wird hieraus der wohl nicht unberechtigte Schluß gezogen, daß Frankreich an der Grenze größere Truppenmassen zusammenzieht, als solche in den Festungen und Garnisonen dazwischen untergebracht werden können. Ferner wird von angeblich unterrichteter Seite gemeldet, daß Frankreich enorme Quantitäten Schwefeläther und Britninsäure in Deutschland kauft, welcher Stoff wie Schwefeläther zur Fabrikation des neuen Sprengstoffes Melinit erforderlich ist. Deutsche Fabriken sollen Aufträge für zwanzigtausend Kilo Britninsäure pro Monat erhalten haben. Man wird derartige Meldungen vorläufig wohl noch nicht allzu tragisch zu nehmen haben, immerhin bilden sie aber zu den Friedenssymptomen gerade der letzten Zeit einen merkwürdigen Gegensatz.

— Aus A m b e r g schreibt das Tagbl.: Nachdem gestern die letzten Repeatinggewehre für die bayerische Besatzungsbrigade in Mey abgegeben wurden, sind jetzt das 4. und 8. Infanterie-Regiment nebst den beiden Ersatzbataillonen vollständig mit dem neuen Gewehre bewaffnet. In der hiesigen Igl. Gewehrfabrik wird mit möglichster Beschleunigung an der Fertigstellung der Repeatinggewehre gearbeitet. Die Zahl der Arbeiter beträgt zur Zeit nahezu 1000 Mann.

Mühlhausen i. G., 21. Januar. Die Schanzarbeiten, verbunden mit Zusammenziehung mehrerer Truppenabteilungen, sollen in Welfort fortwährend aber geheim betrieben werden. Der Verkehr mit Besatzung ist ein lebhafter. U 24

— Die Reservelasse der Sozialdemokraten in Zürich steuerte für den Wahlkampf der Sozialdemokraten in Deutschland 4000 Mk bei.

Venedig, 24. Jan. In der letzten Nacht wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt; bisher sind keinerlei Schäden bekannt geworden.

Paris, 25. Jan. Die Börse war gestern matt infolge des Artikels der „Daily News“, wonach Deutschland bei der franz. Regierung über Truppenbewegungen nach der Ostgrenze Vorstellungen machen werde. Bis jetzt weiß man von deutscher Seite nichts und nach einer Erklärung des Ministers Goblet ist obige Nachricht unbestätigt.

Paris, 23. Jan. Das Avenir Militaire gelangt in seinem heutigen Aufsatz über „die Neubeschaffung der Infanterie“ zu folgendem Schlusse: „Begnügen wir uns einstweilen damit, wie die Deutschen schnell und mit wenig Kosten die vorhandenen Waffen zu verbessern, lassen wir die Frage des Repeatinggewehrs mit verkleinertem Kaliber erst reif werden; wir werden später darauf zurückkommen, wenn die Versuche mit den verschiedenen Systemen zu klaren Ergebnissen geführt haben und wir auf eine Periode längeren Friedens rechnen können. Die Begründung dieses Gedankens, daß die vier bis fünf Mal billigere Vervollkommnung des jetzigen Gras-Gewehrs (11mm Kaliber) durch Hinzufügung eines Magazins der Einführung des Repeatinggewehrs Gras-Nebel (8mm Kaliber) vorzuziehen sei, ist in mancher Beziehung interessant. Avenir Militaire macht geltend, daß Boulanger vielleicht nicht Zeit haben werde, die Truppen mit dem neuen Gewehr vertraut zu machen, daß die Bewaffnung der gesamten Infanterie mit der neuen Waffe frühestens in drei Jahren vollendet sein könne und daß man also voraussichtlich mit zwei verschiedenen Waffen in den Krieg ziehen müssen und, da die Kaliber verschieden sind auch mit zwei verschiedenen Patronen. Dies werde in der Armee nicht nur einen ungünstigen moralischen Eindruck machen, sondern auch leicht Verwirrung bei der Versorgung der kämpfenden Truppen mit Munition erzeugen. Schließlich fragt das Blatt, ob denn das neue Pulver, welches durch die Einführung des kleineren Kalibers erforderlich sei und auch entdeckt wurde, bereits so erprobt sei, daß man darauf ein neues System gründen könne, und es beruft sich dabei auf eine Aeußerung des österreichischen Kriegsministers Bylandt-Rheidt. Trotz alledem unterliegt es keinem Zweifel, daß Boulanger, dessen Sturz so leicht nicht herbeizuführen sein dürfte, als es sich die Opportunisten einbilden, seinen Willen durchsetzen wird.

— In der letzten Sitzung der belgischen Kammer brachte das Ministerium die ersten Arbeitergesetze ein: ein Gesetz, das die Arbeitgeber zwingt, alle Arbeitslöhne in baar auszuzahlen; ein zweites, das die Löhne der staatlichen Arbeiter unpfändbar macht, und ein drittes, das die öffentliche Trunkenheit bestraft. Der Finanzminister stellte weitere Arbeitergesetze und Anträge auf außerordentliche Kredite in Aussicht.

— Aus Brüssel, 20. Jan., wird berichtet: Im Laufe dieser Woche trafen in Lüttich zahlreiche Pferdebesetzungen aus Dänemark, welche für die französische Armee bestimmt sind, ein. Mehrere Lastzüge besforderten gestern und heute nicht weniger als 3000 Pferde nach Sedan.

London, 23. Jan. Nach der „Pol. Kor.“ folgt man in englischen Regierungskreisen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mit großer Spannung und nicht ohne ein gewisses Gefühl der Unruhe. „Eine Zuspitzung der Verhältnisse zwischen beiden Staaten“ — so schreibt der erwähnte Korrespondent — „würde England die Notwendigkeit auferlegen, ähnlich wie im Jahre 1870 weitgehende militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, da es als Bürge der Neutralität Belgiens verpflichtet ist, sowohl deutsche als auch französische Truppen an einer etwaigen Ueberschreitung der belgischen Grenze zu hindern. Hauptsächlich aus diesem Grunde hat während der letzten Zeit in den Ministerien des Krieges und der Marine eine große und lebhafteste Thätigkeit geherrscht. Es handelt sich darum, die Land- und Seekräfte Großbritanniens gegebenenfalls innerhalb der kürzestmöglichen Zeit auf den Kriegsfuß setzen zu können. Nunmehr ist alles für eine solche Möglichkeit vorbereitet. Im Frühjahr werden große Manöver stattfinden, welche zugleich als probeweise Mobilisierung zu Land und zur See ein Bild der englischen Kriegsbereitschaft gewähren sollen.

London, 24. Jan. Wie die „Daily News“ erfährt, hat die deutsche Regierung beschlossen, bei dem französischen Minister des Aeußeren, Florens, anzufragen, was die jüngsten Truppenbewegungen an der deutschen Grenze bedeuten. Von der Antwort Frankreichs hänge die Frage, ob Krieg, ob Frieden, ab.

London, 25. Jan. Hier eingetroffene Telegramme melden: Die Franzosen senden ansehnliche Artillerie-Verstärkungen nach der Ostgrenze; sechs Feldbatterien wurden per Eisenbahn von Reunes und Le Mans abgejagt. — Die „Morning Post“ meldet aus Wien: Graf Kalnoky habe am Freitag im Laufe einer Unterhaltung mit einem fremden Diplomaten gesagt, die Lösung der bulgarischen Frage

machte ziemlich Fortschritte. Die bulgarische Frage wäre indes weniger wichtig für Oesterreich, als ein deutsch-französischer Krieg sein würde, da Russland einen solchen direkt benutzen werde, um sich der Kontrolle des Fürsten Bismarck zu entledigen. (Fr. Zrl.)

London, 25. Jan. Eine Bekanntmachung des Auswärtigen Amtes erklärt die Nachricht der Daily News, wonach Deutschland beschlossen habe, von Frankreich wegen der Truppenansammlungen Aufklärungen zu verlangen, für unbestätigt.

— Der englische Dampfer Brentfort, 2143 Tonnen, von Newport nach Malta unterwegs, ist bei Peniche, Portugal, total wrack geworden. 30 Mann der Besatzung ertranken, nur einer ist gerettet.

— In sämtlichen Gebieten der argentinischen Republik wütet jetzt die Cholera in einer Weise, daß an dem epidemischen Charakter der Krankheit nicht mehr zu zweifeln ist. Dem Schweizer Bundesrat ist hiervon offiziell Mitteilung gemacht worden und empfiehlt derselbe allen Personen, welche nach der argentinischen Republik auszuwandern gedenken, auf das Dringendste, mit der Ausführung ihres Planes bis zum Erlöschen der Seuche zu warten. Diese Warnung verdient auch in Deutschland in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, denn gerade in Deutschland mehrt sich die Zahl derjenigen auswanderungslustigen Personen, die ihre Blicke vornehmlich nach der argentinischen Republik richten.

Eingekendet.

Zur Schäferfrage.

Winnenden, 26. Januar. So viel man weiß ist vor Schluß des alten Jahres bei den hiesigen bürgerlichen Kollegien die Schäferfrage zur Sprache gekommen, wobei ein größerer Teil des Bürgerausschusses sich gegen dieselbe ausgesprochen und später unter sich beschlossen hat, eine Adresse, unterzeichnet von weiteren Gefinnungsgenossen, an das Kgl. Oberamt beziehungsweise Kgl. Kreisgericht übergeben zu wollen.

Ein großer Teil hiesiger Bürger, hauptsächlich Handwerker, Kaufleute etc., welche durch die neuere Geschäftsströmung sich oft geschädigt sehen und deshalb Interesse für die Landwirtschaft bezeugen, entrüsteten sich über eine projektierte Aufhebung der Schäfererei und erlauben sich daher, in dieser Frage ihre Ansicht zu bemerken:

- 1) Unsere Schäfererei hat in den letzten Jahren für Pacht und Pflöcherlös 1600 Mk, manchmal sogar noch etwas mehr, abgeworfen. Wer deckt bei einer Auflösung diesen Ausfall? Etwa Diejenigen, welche öfter über Stadtschaden klagen?
- 2) Mit was sollen bei einer Auflösung obengenannte Güterbesitzer düngen? Man sagt vielleicht: kauft Düng, kauft Latrine; ja, das wäre schon recht, aber was bekommt man öfter für sein gutes Geld, mitunter Gassenlehrich und Wasser; weiter sind ein Teil unserer Güter von solcher Lage, daß Fuhr- und Trägerlohn mehr kostet als der Dünger.
- 3) Ist nicht auch durch die Schäfererei Konkurrenz geschaffen für unsere Futtervorräte? Muß doch ohnehin mancher Güterbesitzer neben derselben sein Gras öfter zu Schlemmerpreisen abgeben! Die Folge einer Auflösung könnte sein, daß manchem Handwerker oder Kaufmann etc. die Güter entleidet würden und ein Rückgang der Güterpreise die Folge wäre.

Von gegnerischer Seite wird gesagt, durch die Schäfererei werde vielfach Schaden an Bäumen und Futtergräsern angerichtet. Was das erstere betrifft muß das Schaf öfter der Sündenbock sein und für Bruder Lampe den Lückenbüßer machen, solche Fälle sind konstatiert; des letzteren verweisen wir auf einen vor 20 Jahren hier gehaltenen Vortrag des Herrn Schäferinspektor Friz aus Hohheim, der sich darin gipfelte, daß der Schafzahn indirekt mehr nütze als schade und zum Schluß sagt: „wie ich sehe, meine Herren, sind Sie alle in Wolle gekleidet, wollen Sie Ihr Geld für solche nach Australien und Ungarn auf Nimmerwiedersehen ausgeben?“ Einseher dieses erinnert an Nachbarstädte, hauptsächlich an Cannstatt, welche letztere die Schäfererei 3 Jahre aufgegeben, aber nach reichlicher Erfahrung dieselbe wieder herangezogen hat.

Der kurzen Rede langer Sinn wäre: „Unsere bürgerlichen Kollegien wollen beschließen, die Schäfererei auch fernerhin beizubehalten.“ Soll aber ein ersprißlicher Pacht erzielt und Konkurrenz geschaffen werden, muß notwendigerweise die Aufhebung eines neuen Schafstalles vor sich gehen;

was den Bauplatz betrifft, so wäre für denselben gesorgt, Brandversicherungsgelder liegen parat, die ja ohnehin schon 2 Jahre außer Zins laufen. Wir Handwerker und Bauern wollen aber einander die Hand reichen; wenn auch einer meint er werde in einem Teil verkürzt, so soll er auch bedenken, daß er es wieder auf anderer Seite genießt, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig.
Chr. K. r.

Gingefendet.

Schulze: Was schwätzt mer denn au von de Reichstagswahl, wen mer wähle well?

Müller: Was i lairt hau ischt des: i be dia Däg a kleis bissle im Marbacher Oberamt gwea, hau mi ema Wirtshaus a bissle g'stärkt und be neabame Herre s'fise komme, hau seim Wease noch glaubt, sei a Beamter, moner aber s'Maul usgmacht hot von de Wahle, denke, halt, des ist a Freisenner, deat hot g'sait, bei ene do honte rum om Marbach schwätz mer, mer well da Schnäth von Ludwigsburg wähle.

Schulze: Dear dät mer au g'falle, deat hot s'Maul uf am reachte Fleck, host sei Red, mo ner in Stuttgart bei deam neuliche Kirchg'seb g'halte hot, net au glease?

Müller: Aber woischt was deat Herr no weiter g'sait hot.

Schulze: Was denn?

Müller: Der sait, do honte häb diner g'sait, wenn deat mo mer wähle net danze kenn, wie mer drenna usspielt, kenn mern au net brauche.

Schulze: Du freust me, do schaudert mer wirklich schau wieder d'Haut.

Müller: Wart no vor was kommt.

Gingefendet.

Militärische Nachteile der dreijährigen Dienstzeit.

In jedem Infanterie-Bataillon werden gegenwärtig nach dem zweiten Dienstjahr circa 70 bis 80 Mann beurlaubt, während 100 bis 120 Mann ein drittes Dienstjahr hindurch bei der Fahne gehalten werden. Nach welchen Rücksichten gestaltet sich nun die Auswahl jener Beurlaubten? Zunächst müssen die Militärbehörden dabei Rücksicht nehmen auf die durch die Verwaltungsbehörden wegen häuslicher Verhältnisse Reklamirten. Die Zahl dieser ist eine so große, daß kaum ein Fünftel übrig bleibt, dessen Beurlaubung auf Grund einer vorzüglichen militärischen Ausbildung und Führung erfolgen kann. Soweit alsdann vom 1. April des folgenden Jahres ab zur Ausfüllung von Lücken in der Kompagnie Urlauber wieder eingezogen werden müssen, greift die umgekehrte Reihenfolge Platz, so daß nun die wegen bester Ausbildung Beurlaubten zuerst geholt und die Reklamirten möglichst zu Hause gelassen werden.

Hieraus ergibt sich, daß die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit für die einzelnen Mannschaften keinen Sporn abgibt, um sich durch vollkommene Ausbildung eine Entlassung nach zwei Jahren zu sichern. Jeder Soldat weiß, daß er viel mehr Aussicht hat, zur Disposition beurlaubt zu werden auf Grund von Reklamation seiner Angehörigen als infolge von Aneignung der besten Qualifikation im Dienst. Bei der Reklamation der Angehörigen sind Menschlichkeiten aller Art möglich. Jedemfalls können diejenigen Soldaten, bei denen die Reklamationen keine Berücksichtigung finden und welche deshalb noch ein drittes Jahr hindurch dienen müssen, nicht beurteilen, ob bei der Entscheidung über diese Reklamationen überall gerecht verfahren worden ist. Daher kann gerade desjenigen Soldaten, welcher in seiner Ausbildung sich Mühe gegeben hat, sich leicht eine natürliche Mißstimmung bemächtigen, wenn er einen Kameraden nach Hause zurückkehren sieht, der in seiner Ausbildung vielleicht zurückgeblieben ist, aber auf Grund von Reklamationen beurlaubt wird.

Der Soldat, welcher das dritte Jahr bei der Fahne bleiben muß, so schreibt ein Offizier, wird gekränkt, erbittert, er fühlt das Prinzip der Gerechtigkeit nicht vollkommen gewahrt, und der Anstoß zur Erschütterung seiner bis dahin besten Disziplin ist gegeben. Der zurückgebliebene Rest des dritten Jahrganges ist der wundeste Teil im inneren Leben der Kompagnie und derselbe kommt erst wieder in einen gesünderen Zustand, wenn vom Frühjahr an ein, je nach einem Entstehen der Vakanz mehr oder minder großer Teil der Dispositionsurlauber wieder zum Dienst einrückt.

Für das Erfordernis des dritten Jahres wird von militärischer Seite auch nicht so sehr das technische Ausbildungsbedürfnis geltend gemacht, als vielmehr die Hebung und Kräftigung des soldatischen Selbstgefühls und Bewußtseins. Dagegen müssen aber selbst die Militärbehörden zugeben, daß gerade im dritten Jahre die Mannschaften am meisten gegen die Disziplin verstoßen und deshalb nach statistischen Ausweisungen die Bestrafungen in diesem Jahre am zahlreichsten sind. Die dreijährigen Mannschaften werden des Exercirens überdrüssig. Sie sehen nicht ein, warum sie noch bei der Fahne zurückgehalten werden, während mit der Dauer der Entfernung von der Heimat die Sehnsucht nach derselben zunimmt und zugleich das Bewußtsein scharfer hervortritt, daß mit der längeren Entfernung die Schwierigkeiten wachsen, sich in dem bürgerlichen Beruf wieder zurecht zu finden.

Die Militärbehörden klagen vielfach über eine zu große Zahl von Einjährigfreiwilligen, durch welche die Ausbildung und die Einheitlichkeit der Truppe beeinträchtigt werde. Wir zweifeln aber nicht daran, daß nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Zahl der Einjährigfreiwilligen sich nicht unerheblich vermindern würde. Gerade diejenigen, welche Jahre hindurch die Schulbänke drücken, nicht wegen der Ausbildung für den eigenen Beruf, werden alsdann am ehesten veranlaßt, auf Erlangung des Privilegiums des Einjährigfreiwilligendienstes zu verzichten. Man entgegne hier nicht, daß auch jetzt viele Dienstpflichtige nach zwei Jahren entlassen werden. Nicht bloß auf die Thatsache dieser Entlassungen kommt es an, sondern auch auf die Sicherheit, nach zwei Jahren entlassen zu werden. Niemand aber, der jetzt zum dreijährigen Dienst eingestellt wird, hat bis zum Tage seiner Entlassung die geringste Gewähr dafür, daß er schon nach zwei Jahren seinem bürgerlichen Beruf zurückgegeben wird.

Die gesamten Rekrutierungsverhältnisse würden bei Einführung des zweijährigen Dienstes sich beträchtlich erleichtern lassen. In dem Maße, wie das Interesse sich vermindert an einer Entziehung vom Militärdienst, in demselben Maße müssen sich auch alle Kontrollbestimmungen im Interesse der allgemeinen Wehrpflicht leichter durchführen lassen. Nach der amtlichen Statistik wurden im Jahre 1885: 18017 Personen verurteilt wegen unerlaubter Auswanderung, während 14109 Personen deshalb noch in Untersuchung blieben. Wieviele von diesen Untersuchungen und Verurteilungen würden in Wegfall kommen, wenn die militärische Dienstzeit mehr dem bürgerlichen Interesse angepaßt würde?

Gingefendet.

Mahrurf.

Vor der einen Frage: Wie bekommen wir die Mehrheit für das Septennat im Reichstage, muß jetzt alles andere zurücktreten.

Das ist der Ruf des Vaterlandes und der Ehre, ihm hat der Kaiser Ausdruck gegeben, hören wir ihn!

Was immer sonst die reichstreuere Parteien trennen mag, das trete zurück vor dem Einen, was jetzt not thut.

Schon haben die Parteien und Einzelne ein rühmliches Beispiel gegeben der Unterordnung der Parteistellung und der Sonderwünsche unter das Wohl des Vaterlandes, das allem vorgeht.

Lassen wir dem Feind den Triumph nicht, daß das deutsche Volk wohl große Männer habe, aber nicht die Fähigkeit, sie zu verstehen.

Es handelt sich jetzt um Rettung des Vaterlandes vor der Parteisucht.

Auf, deutsche Männer, einiget Euch!

Gingefendet.

Der Stuttgarter „Beobachters“-Redakteur.

Herr Dr. Lipp (Katholik) ist, wie man der „Frankf. Btg.“ von Karlsruhe meldet, dort als Kandidat der Zentrumsparthei und der Demokraten in Aussicht genommen. Die dortigen ultramontanen Vertrauensmänner stimmten der Kandidatur zu. Diese Meldung zeigt deutlicher als alle Worte, wessen Interessen diejenigen dienen, welche dem „Beobachter“ und seinen Hintermännern Gesolgenschaft leisten. Und eine solche Partei, welche den Jesuiten und Jesuitenfreunden den Schleppträger in ihrem Kampfe gegen das Reich und gegen die Glaubens-

und Gewissensfreiheit macht, hat noch die Stirne, sich als eine freiheitliche aufzuspielen.

Gingefendet.

Nachrichten, die von der schweizerisch-französischen Grenze kommen, deuten darauf hin, daß die Franzosen sich nebenbei auch mit dem Plane eines Rheinübergangs durch die Schweiz tragen, um in Baden und Württemberg einzufallen und diese Länder zu okkupieren. Solchen und ähnlichen Plänen durch einen stärkeren Schutz der Grenzpfässe mit Nachdruck entgegenzutreten, das ist der Hauptzweck der verlangten Heeresverstärkungen, welche die Herren von der „Volkspartei“ gemäß der von ihnen auf ihrer Landesversammlung gefaßten Resolution nur auf ein Jahr verwilligen wollen, aber selbst auch dies nur unter der Bedingung der gleichzeitigen Einführung der zweijährigen Präsenzzeit, d. h. der gleichzeitigen Schwächung des Heeres um mehr als das Doppelte der geplanten Verstärkung. In Frankreich würde ein solcher Beschluß natürlich mit großem Jubel begrüßt und man weiß dort unseren Herren Demokraten aufrichtigen Dank dafür, daß sie den Franzosen in so nachdrücklicher Weise in die Hände arbeiten. Was sagen aber unsere schwäbischen Wähler und vor allem diejenigen in der Schwarzwalddgegend dazu, welche die Freundschaftsbeweise der einrückenden Franzosen jedenfalls von erster Hand zu kosten belämen?!

Gingefendet.

Au den „Freisinnigen!“

Die Anfrage in No. 10 des Volks- und Anzeigebatts ist, wie erwartet wurde, in so bezeichnender und sachgemäßer Weise „aufgelöst“; ebenso ist, wie weiter erwartet wurde, der Beweis für Höflichkeit und Anstand des „Freisinnigen“ durch Form und Inhalt der „Auflösung“ so vollständig erbracht, daß dem Fragesteller nur noch übrig bleibt, zu danken und die Angelegenheit als erledigt anzusehen.

Der Entrüstungs-Comödiant.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Jan. (Landesproduktionsbörse.) Wenn auch in den letzten 8 Tagen die Weizenpreise auf einigen Plätzen etwas zurückgegangen sind, so ist doch der Rückgang ein so geringfügiger, daß er sichtlich übersehen werden kann. Am besten wird man die Stimmung mit den Worten bezeichnen: „Weizen ruhig.“ Die Börse war heute gut besucht, es kamen jedoch wenig Geschäfte zum Abschluß.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen nordb. 19,50 Mk, fränk. 19,60 Mk, Dinkel 12 Mk

Stuttgart, 24. Jan. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 2120 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: No. 0 29,50 bis 30,50 Mk, No. 1 27,50—28,50 Mk, No. 2 25,50—26,50 Mk, No. 3 23,50—24,50 Mk, No. 4 20,00—21,50 Mk. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Ulm, 22. Jan. Die Zufuhren zur Schranne waren in Hafer und Gerste etwas geringer, in Kernen dagegen stärker; der Verkauf ging mit anziehenden Preisen sehr rasch. Zu notieren ist für Hafer 5,20—5,60 Mk, Gerste 6,70—8,20 Mk, Weizen 9,40—9,90 Mk, Kernen 8,80—9,20 Mk. Im Engros-Geschäft war es lebhaft und kamen viele Abschlüsse zu stande.

Frankfurter Goldkurs

vom 24. Jan. 1887. Rmk. Pfg

Dufaten	9 55—59
20-Frankenstücke	16 8—11
Englische Sovereigns	20 31—36
Russische Imperiales	16 64—68
Dollar in Gold	4 16—91

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung vom 23. Januar 1887.

20 Frankenstücke	16 Mk 6 S.
----------------------------	------------